

## Theaterneubau Erfurt

Die Landeshauptstadt Erfurt hat beschlossen, den ersten Theaterneubau als Mehrspartentheater, d. h. für Musiktheater, Schauspiel, Ballett und Konzerte, in der schon über 1 250 Jahre alten Stadt am Ufer der Gera – in der Mitte Deutschlands und Europas gelegen – in dem Stadtentwicklungsgebiet „Brühl“ zu errichten.

Im Dezember 1999 legten Ministerpräsident Bernhard Vogel und Vertreter der Landesregierung sowie der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt, Manfred Ruge, und Generalintendant Dietrich Taube den Grundstein für den Theaterneubau, von dem ein positives Signal für die kulturelle Entwicklung der Stadt Erfurt und des Landes Thüringen ausgeht. Der Realisierung gingen jahrelange Verhandlungen über den Standort und die Finanzierung voraus. Die Kosten teilen sich das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur und Arbeit sowie die Stadt Erfurt.

Es ist die erklärte Absicht der Stadt Erfurt, das neue Theater am Standort Brühl an der Gerhard-Wou-Allee/Mainzerhofplatz im Jahre 2002 zu eröffnen. Das zugehörige Werkstattgebäude wird bereits im Jahre 2001 genutzt werden. Das neue Theater besteht aus einem Gebäudekomplex (Theaterspielstätte und Werkstattgebäude) auf dem Areal am Brühl (ehemaliges „Optima“-Büromaschinenwerk) und umfasst eine bebaute Fläche von insgesamt etwa 7 000 m<sup>2</sup> mit etwa 52 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche.

Beide Gebäudekomplexe sind über einen Verbindungstunnel miteinander verknüpft. In diesem Tunnel werden die im Werkstattgebäude hergestellten Dekorationen, Kulissen, Ausstattungen usw. zum Theatergebäude transportiert.

Der Theaterneubau bietet 1 000 Plätze, die auf 800 Plätze im Zuschauerraum und auf 200 Plätze in der Studiobühne verteilt sind.

Der Neubau des Theaters wird als „prägendes Gebäude in zeitgenössischer Architektur entstehen, das das Theater angemessen repräsentiert, den zentralen Standort aufwertet und die Qualität des öffentlichen Raumes verbessert“ (aus der Auslobung des

Architektenwettbewerbs).

Der Standort des „Theaters am Brühl“ wird im Süden durch die Martinsgasse und den Mainzerhofplatz, im Westen durch das Areal des ehemaligen Martinsklosters, im Norden durch den Auebereich des Bergstromes und im Osten durch die Gerhard-Wou-Allee begrenzt.

Zwischen der Eingangsseite des Theaters, die sich in Richtung Domberg orientiert, und der Gerhard-Wou-Allee wird ein neuer Theaterplatz entstehen, der sich in den städtischen Freiraum im Verlauf der früheren Stadt-befestigung einbindet. Der neue Theaterplatz wird die Grünzone des Brühler Gartens über den Theaterplatz selbst bis hin zum Petersberg verlängern.

Der Zugang für Fußgänger aus der Innenstadt Erfurts ist über den Domplatz durch die Domstraße und die Mainzerhofstraße bzw. die Maximilian-Welsch-Straße gegeben. Die Erschließung durch den öffentlichen Personennahverkehr erfolgt durch Straßenbahnhaltestellen, die in ca. 5 Gehminuten zu erreichen sind. Eine direkte Straßenbahnbindung bis zum Mainzerhofplatz wird derzeit gebaut. Die PKW-Erschließung ist über den Mainzerhofplatz, die Gerhard-Wou-Allee und die Maximilian-Welsch-Straße gesichert. Eine Taxi-Anfahrt ist für die Martinsgasse vorgesehen. PKW-Stellplätze werden in einer unter dem Theaterplatz angeordneten neuen Tiefgarage zur Verfügung stehen oder in den umliegenden Parkhäusern angeboten.

Das „Theater am Brühl“ besteht als Bebauungskomplex aus der Theaterspielstätte mit Zuschauerraum, Bühnenturm und Funktionsräumen sowie dem Werkstattgebäude, das unterirdisch über einen Verbindungsbau mit dem Bühnenbereich verknüpft ist. Die Hauptbühne ist auf etwa 4,50 m unter Straßenniveau im 1. Untergeschoss angeordnet.

Die Besucher werden von der Eingangsseite, die dem Mariendom und der Kirche St. Severi zugewandt ist, in ein großzügig verglastes Foyer geführt.

Das Foyer wird geprägt durch einen mehrgeschossigen Luftraum, schlanke Rundstützen und einen großzügigen Blick in den grünen Theatergarten im Inneren des Gebäudes. Der große Saal

wird über Lufträume als Skulptur frei gestellt. Freie, sichtbare elegante Treppenanlagen gliedern über die vertikale Erschließung den Foyerraum.

Der Weg der Theaterbesucher wird als Spaziergang von den Garderoben aus durch das Foyer, am Theatercafé vorbei, bis hinauf in die Ranggalerie bis zu den Bars im Galeriegeschoss erlebbar sein. Von hier hat der Besucher einen schönen Überblick hinunter in den gesamten Foyerraum und die Treppenanlage, den Saal und auf den als weitere Skulptur in den Raum gestellten Chorprobenraum. Von hier aus sieht der Besucher durch die Foyerfassade den Mariendom und die Severikirche. Von der Galerieebene aus, ebenso von einem gesonderten Aufgang von außen, ist die Studiobühne mit ihrem neutralen Grundriss für unterschiedliche Theaterbespielungen erreichbar. Umklammert wird die Raumkomposition durch die Anordnung der Funktionsräume, in die auch der Bühnenturm als markantes Teil mit Fernwirkung integriert ist.